

me Ungarns installierten Oberhirte jedoch ein vorzeitiges Ende (s. Biogramm).

Quellen: Schem. Nitrien. 1818 bis 1917.

Literatur: KIRCHENLEXIKON (1. u. 2. Aufl.); ADRIÁNYI, Vaticanum; HRABOVEC, Der Heilige Stuhl.

RUPERT KLIEBER/VILIAM JUDÁK

[X-4-1:] **Franz Xaver FUCHS** [FUX]
(1744–1807)

Neutra 21. 8. 1788–20. 8. 1804

Erlau 15. 11. 1804–27. 6. 1807

→ Erzdiözese **Erlau XII-1-1**

X-4-2: Josef KLUCH (1748–1826)

Neutra 6. 12. 1808–31. 12. 1826

K. wurde am 30. 3. 1748 in Kloster Kühhorn (Kláštor pod Znievom SK; ungar. Znióváralfa) im K. Turz/Turócz geboren und stammte aus sehr bescheidenen ländlichen Verhältnissen, was wohl dazu beigetragen hat, dass er zeitlebens große Sensibilität für soziale Belange zeigte. Trotz der bedrängten Lage bemühten sich die Eltern um eine Ausbildung des begabten Sohnes. Dieser besuchte die von den Jesuiten geführte Schule am Ort, dann mehrere Gymnasien, zuletzt in Gran. Dort fiel er laut Überlieferung Primas Franz Barkóczy († 1776) auf, der K. an Samstagen bei einer Marienstatue beten und singen sah und ihn nach eingehenden Erkundigungen daraufhin ins Seminar aufnehmen ließ. Nach dem Gymnasium studierte K. ab 1765 an der Universität in Tyrnau Philosophie und Theologie. In dieser Zeit verstarben die Eltern. Domherr Georg Palkovič wusste zu berichten, dass K. auch hier jeden Samstag die Marienstatue am Tyrnauer *Forum Academicorum* (Akademikerplatz) aufsuchte, um dort zu beten

sowie die lauretanische Litanei und slowak. Marienlieder der Heimatregion zu singen. Als Domherr hat K. später das Gnadenbild des Heimatortes, die sog. Turzer Madonna, in Kupfer stechen lassen und seine Verehrung mittels vieler hundert Abzüge befördert. Am 1. 4. 1771, einem Ostermontag, wurde er zum Priester geweiht und dann als Studienpräfekt am Tyrnauer Priesterseminar eingesetzt.

Nach Aufhebung des Jesuitenordens wurde K. ab 1773 die Lehre der Moraltheologie an der Tyrnauer Universität anvertraut; damit verbunden war das Amt eines Predigers in der Hauptkirche der Stadt. Mit 1774 wurde er zum Vizeregens des eb. Seminars bestellt, 1777 zum Sekretär und Notar am Tyrnauer Konsistorium. 1779 wechselte K. auf eigenen Wunsch in die Seelsorge und wurde Pfarrer in Velké Ludince (SK; ungar. Nagyöved) nahe Gran und zugleich Dechant des Bezirkes. Als der Graner Auxiliarbi. Ladislaus Lusinszky († 1790) in Tyrnau als erster Generalvikar installiert wurde, erbat er sich 1786 von Primas Josef Batthyány († 1799) den damals 38jährigen K. als Domherrn und seine rechte Hand. Unter seiner Leitung sollten dort u. a. die Priestergelehrten Anton Bernolák und Simon Fábo das reiche Archiv neu ordnen. K. wurde 1798 zum Archidiakon von Komorn (Komárno SK; ungar. Komárom) bestellt. Nach dem Tod von EB. Batthyány 1799 blieben der Primatialstuhl für neun Jahre verwaist und die Verwaltung des großen Erzbistums Kapitelvikaren überlassen. Nach Abgang des Tyrnauer Generalvikars Josef Wilt als Bi. nach Raab wurde K. 1806 per einhelligem Votum der Kapitularen hier zum Kapitelvikar bestimmt, obwohl er bis dahin nicht einmal sonst übliche Würden eines Titularabtes oder -propstes genoss; 1807 ernannte ihn der König zum Erwählten Bi.

von Boson/Bosnien. In K.s zweiundzwanzig Domherrnjahre fiel die sog. slowak.-nationale Wiedergeburt, die in Preßburg und Tyrnau ihre Zentren hatte. Die Wortführer der von dem Priestergelehrten Anton Bernolák angeführten Bewegung waren meist Absolventen des Graner Generalseminars in Preßburg und der Tyrnauer Universität und sammelten sich in der Slowak. Gelehrtenesellschaft (*Slovenské učené tovaryšstvo*). Neben K. teilten die Domherrn Simon Fába, Alexander Rudnay (später EB. von Gran) und Georg Palkovič die neuen Ideale, die stark auf die slowak.-sprachige Intelligenz ausstrahlten. Als Kapitelvikar verteidigte er u. a. Interessen der betroffenen Bevölkerung, etwa im Streit um die Michaelskirche oder einschlägige Stiftungen von Tyrnau.

Kaiser Franz, der selbst zeitweise in Tyrnau das Hoflager aufgeschlagen hatte, ernannte K. per 29.4.1808 zum Bi. von Neutra; kurial bestätigt wurde die Entscheidung mit 11.7. d.J., die Weihe durch Primas Karl Ambros († 1809) fand am 28.8. d.J. in Preßburg statt. Die Inthronisation in Neutra erfolgte am 6.12.1808. Nur wenige Monate später wurde die Region durch die Kriegereignisse erheblich verheert. Neben den vom Hof geforderten Beisteuern zum Abwehrkampf unterstützte K. diesen mit freiwilligen Leistungen an Geld, Pferden, Naturalien und Rekruten, wofür sich der Monarch bereits 1810 mit der Ernennung

K.s zum Geheimrat erkenntlich zeigte. Nach dem Tod des Primas 1809 wurde K. vom Papst die Agenda der Oberrevision an der Primatialgerichtsbarkeit übertragen, die er bis zur Wiederbesetzung des Graner Stuhles 1819 ausübte. K. nahm krankheitsbedingt nicht an der Nationalsynode von 1822 teil, die ihm dennoch die Aufgabe der gründlichen Überarbeitung einer umfassenden Vorlage zu der für Ungarn hoch relevanten Materie der geistlichen Gerichtsbarkeit übertrug.

In der Regierung der Diözese setzte K. etliche richtungsweisende Akzente. 1810 visitierte er erstmals die Pfarren des Bistums, wobei er nicht nur Kirchen, Pfarrhäuser und Schulen sondern auch abgelegene Gehöfte aufsuchte und sich damit einen lebensnahen Eindruck von den sozialen Verhältnissen der Region verschaffte. Einen großen Teil der Einkünfte widmete er religiösen, wohltätigen und kulturellen Zwecken; die diözesane Überlieferung spricht von insgesamt ca. 600 000 Gulden. Die Erträge damit fundierter Stiftungen flossen u. a. zu: den Armen des Neusohler Distrikts, der Erziehung von sieben adeligen Mädchen bei den Ursulinen in Neutra sowie einer 1819 in Trentschin (Trenčín SK; ungar. Trencsén) eröffneten Mädchenschule, der Unterstützung mittelloser Priester und Lehrer, zwölf Stipendien für Schüler in Trentschin, baulichen Maßnahmen in Pfarren, Kirchen und

Der aus sehr einfachen Verhältnissen stammende K. gehörte zusammen mit Mártonfi/Siebenbürgen [XI-3-1], Kőszeghy/Csanad [XI-2-1] und Klobusiczky/Szatmar bzw. Kalocsa [XI-1-2] zu einer kleinen Gruppe von ehemaligen Jesuiten, die nach Auflösung des Ordens 1773 im weltkirchlichen Dienst bis ins bi. Amt aufstiegen. Die hagiographisch gestimmte Überlieferung feiert ihn als zeitlichen großen Marienverehrer und rühmt ihn als Musterbischof im Sinne Trienter Ideale. Als Ausweis dafür nennt sie eine bescheidene Lebensweise, ebenso 52000 Firmungen, die er nicht zuletzt auf ausgedehnten Visitationen durchgeführt habe (i. e. rund 2900 pro Jahr), sowie 992 Priesterweihen (= 55 pro Jahr). Davon abgesehen gehörte K. zu den frühen Förderern der slowak. Nationalbewegung, deren weiteren Verlauf er damit maßgeblich mitbestimmte.



Abbildung 14: Josef Kluch († 1826). Lithographie, vor 1830; Bibliothek der Eötvös-Loránd-Universität in Budapest, Graphische Sammlung.

Das Bild zeigt K. mit einem Buch in der Hand, was ihn augenscheinlich als gelehrten ausweisen soll. Aus seiner eigenen Feder floss indes nur ein einziges Werk über den hl. Ungarnkönig Stephan.

Klöstern, den Gymnasien von Sillein (Žilina SK; ungar. Zsolna), Trentschin und Neutra sowie dem Ausbau von Kirchenschulen. Große Beiträge steuerte er zur Fundierung des Neusohler Kapitels und einer Pfarre am Geburtsort bei. Ferner förderte er den Aufbau und Erhalt von Pfarr- und Schulbüchereien. Auf den Gütern des Bistums in Voderady (bei Piešťany SK; ungar. Vedröd) ließ er für die landwirtschaftlichen Arbeiter eine Kirche, Pfarre und Schule errichten. Hierher zog er sich auch selbst wiederholt in ein bescheidenes Zimmer zurück. K. widmete zudem bedeutende Summen für den Bau und die Erneuerung von Kirchen, u. a. die Ausstattung der Kathedrale in Gran sowie der Domkirche von Neutra, der er einen Kirchenornat im Wert von über 27 000 fl schenkte. Errichten ließ er in Neutra auch eine im klassizistischen Stil gestaltete Kapitelsresidenz.

Großzügig förderte K. die national-kulturellen Ambitionen der um Bernolák gescharten slowak. Intellektuellen. Dazu gehörten u. a. die in der Gelehrtengesellschaft aktiven Priester wie der Schriftsteller, Publizist und Volksaufklärer Georg Fándly, der Dichter Johann Hollý, der spätere Graner EB. Alexander Rudnay, der spätere Neutraer Bi. Josef Vurum, der Bibelübersetzer Georg Palkovič sowie die Geistlichen Andreas Mésároš, Josef Nejedlý, Georg Holý, Franz Nejedlý, Johann Rosinský, Karl Sajtner, Georg Porubský und Georg Krpelec. Mit Franz Hábel, Stefan Greguška und Josef Belansky ernannte er drei slowak. Gesinnte zu Domherren. K. ermöglichte u. a. das Großprojekt einer Bibelübersetzung ins Slowakische (1822) sowie die Publikation von relig. Literatur in dieser Sprache. Mitglieder der Bernolák-Gruppe widmeten ihm im Gegenzug Festreden und Gedichte. Er selbst zeigte keine schriftstellerischen Am-

bitionen und hatte nur in der Studentenzeit 1768 eine Panegyrik auf den Hl. König Stefan in Druck gegeben.

Zeit der Regentschaft plagte K. ein schmerzliches Gichtleiden, das ihn wiederholt amtsunfähig werden ließ; zuletzt war er zeitweise blind. Die Krankheit verhinderte neben der Teilnahme an der Nationalsynode von 1822 auch größere Festlichkeiten zum 50jährigen Priesterjubiläum 1821 bzw. zum Heiligen Jahr 1825. Am 31. 12. 1826 verstarb er 78jährig auf dem bi. Schloss Motschenok (Močenok SK; Mocsonok), das ihm je länger je mehr zur geliebten Heimstätte geworden war. Gemäß Verfügung wurde dort sein Herz in einer Gruft der Hl.-Kreuz-Kapelle bestattet, während die übrigen sterblichen Überreste in der Krypta der Neutraer Kathedrale ihre letzte Ruhe fanden. Die Exequien fanden unter großer Anteilnahme am 1. 5. 1827 statt und wurden von Primas Rudnay zelebriert. Der Nachruf eines Raaber Domherrn attestierte K., dass „seine Lebensweise, seine Rede, sein Umgang, seine Miene, sein Gewand, seine Tafel“ und alles sonst dem Trienter Bischofsideal entsprochen hätten. Als Ausweis dafür diente nicht zuletzt, dass K. 52 000 Gläubigen die Firmung sowie 992 Theologen die Priesterweihe gespendet habe; trotz häufiger Krankheit sei er zudem bei fast allen Prüfungen der Priesteranwärter persönlich zugegen gewesen. Noch am Sterbebett habe er vorher verfasste Abschiedsbriefe an den Primas und die Amtsbrüder sowie an Klerus und Volk unterschrieben.

Werke: *Divus Stephanus rex et apostolus Hungariae*, Trnava 1768.

Quellen: *Elegia in obitum [...] Josephi Kluch*, Tyrnau 1827; Alexius Jordánszky, *Kurze Beschreibung der Gnadenbilder [...] im Königreiche Ungarn*, Preßburg 1836, 49; Fejér György, *Néhai [...] Kluch József nitrai püspök [...] érde-*

mei, Nagyszombat, o.J., 1–17; Jordánsky Elek, *Sermo in solemnitate exequiis Josephi Kluch, Tyrnaviae o.J.*, 1–28; Juraj Palkovič, *Fasciculi ecclesiastico – litterarii I.*, Pest 1841, 232; Laurenz Hohenegger, *Nekrolog [Joseph Kluch]*, in: *Neue theologische Zeitschrift*, 1/11 (1828), 307–316.

Literatur: Igor Hanko/Viliam Judák, V., *Od Gorazda ku gorazdovcom. Kňazský seminár sv. Gorazda Nitra*, 1994, 42–43; Alexander Csanda (Hg.), *Kapitoly z dejín Nitry*, Bratislava 1963, 40, 45, 70–76; Lubomír Viliam Prikryl, Kluch, in: *LKKOS*, 682; Pöstényi J., *Dvaja významní biskupi nitrianski v XIX. storočí*, in: *Kultúra*, 16/6–7 (1944), 378–383; STRÁNSKY–CSERENYÉY, *Biskupstva nitrianskeho*, 259–260; *EPISCOPATUS NITRIENSIS*, 458–466. WURZBACH.

VILIAM JUDÁK/RUPERT KLIEBER

**X-4-3: Josef VURUM [WURM]
(1763–1838)**

Stuhlweißenburg 24. 11. 1816–19. 4. 1822
Großwardein 27. 6. 1822–17. 9. 1827
Neutra 7. 11. 1827–2. 5. 1838

V. wurde am 27. 11. 1763 in Tyrnau in eine Handwerkerfamilie geboren. Das Gymnasium besuchte er in Trencschin (Trenčín SK; ungar. Trencsén), Preßburg und Tyrnau. 1781 wurde er in den Klerus der D. Neutra aufgenommen; Theologie studierte er in Neutra und Wien. Zum Priester wurde er am 18. 8. 1788 geweiht, um danach Bi. Franz Xaver Fuchs von Neutra als Zeremoniär und Sekretär zu dienen. Ab 1791 lehrte er Kirchengeschichte und Kirchenrecht am Neutraer Priesterseminar. Als Fuchs 1804 zum EB. von Erlau ernannt wurde, begleitete ihn V. an die neue Wirkungsstätte und wurde mit 1. 3. 1805 ins Erlauer Domkapitel und zum *canonicus a latere* des Metropolitanen berufen. 1807 erhielt er Würde und Einkünfte eines Titularabts der Abtei Kom-

polt; 1810 avancierte er zum Direktor des Erlauer Lyzeums. Im selben Jahr wurde er zum Erwählten Bi. von Sardica ernannt und zugleich Mitglied des ungar. Statthaltererrats. Der König ernannte V. mit 7. 6. 1816 zum Bi. von Stuhlweißenburg; die Kurie präkonisierte ihn per 23. 9. d. J.; die Weihe erfolgte am 10. 11. d. J. durch EB. Fischer in Ofen, die Inthronisation in Stuhlweißenburg am 24. d. M. Vom fünfjährigen Wirken in Stuhlweißenburg finden sich abgesehen von einigen üblichen Spenden in den Quellen und der Literatur nur wenige Spuren. Im Mai 1821 bewirtete V. den inkognito von Laibach nach Russland reisenden Zaren Alexander I. († 1825). Im selben Monat fungierte er bei der Installation des Primas Rudnay ins Amt des Erbobergespans als Sprecher der Ständeversammlung. Obwohl V. bei Primas und König den dringenden Wunsch deponiert hatte, in die Heimat zurückkehren zu dürfen, verfügte der König mit 21. 12. 1821 die Translation in die D. Großwardein, der Rom am 19. 4. 1822 zustimmte. Die Installation im neuen Bistum erfolgte am Festtag des Bistumspatrons Ladislaus, den 27. 6. d. J.

Wenige Monate nach der Inthronisation wurde die ungar. Nationalsynode in Preßburg eröffnet, an der V. sehr aktiven Anteil nahm und in pointierten Diskussionsbeiträgen seine theol.-kirchl. Standpunkte vertrat. Man übertrug ihm dort die Leitung der fünften Deputation, die für die Reform des Klosterwesens verantwortlich war. In den Beratungen sprach er sich u. a. gegen die sprachliche Angleichung der kath. Bibelübersetzung an den aktuellen ungar. Sprachgebrauch aus, um Protestanten keine Angriffsflächen zu bieten; vergeblich bekämpfte er die Finanzierung von zehn ungar. Kollegiatenplätzen der 1816 eröffneten Höheren Bildungsanstalt für Weltpriester